

Tina Schilp
KUNO KLAPPER
und das große Geistertreffen



UND DAS GROSSE
GEISTERTREFFEN





INHALT

Rumliegen und glotzen	7
Doktor Ferdinand von Grauschleier.	20
Vorübergehend geschlossen	32
Ein Gast zieht ein	42
Geistermassenkarambolage	53
Partyprofis	64
Pickel, Pusteln, Pocken.	72

Schlechte Nachrichten	83
Ausflug nach Verrottenburg	93
Verflixte Kopfbedeckung	104
Massenhaft Missverständnisse	113
Im Verrottenburger Rathaus.	122
Geisterparty	135





RUMLIEGEN UND GLOTZEN

Der hellgraue Vollmond hängt faul im nachtschwarzen Himmel und wirft sein Licht in die leeren Torfinger Straßen. Kuno Klapper hat es sich auf dem Sargsofa gemütlich gemacht. Links neben ihm lümmelt sein bester Freund, der Schattenschurke Valentin. Und rechts von ihm hat sich sein Cousin Jonas ausgestreckt und schlürft genüsslich an einer Mooscola. Die gehört einfach zu einem richtigen Gruselfilmabend, genauso wie stapelweise Steinkringelpackungen und eine Tüte knuspriger Wurmchips.

»Kann es losgehen?«, fragt Kuno. Er schnappt sich die Fernbedienung und drückt sich noch ein bisschen tiefer in das gemütliche Gebirge aus fünfundzwanzig Spinnwebenkissen.

Valentin hebt einen Daumen nach oben. »Ich bin startklar.«

»Yes!«, sagt auch Jonas und schiebt seine Hand in die Chipstüte. Eine Sekunde später zieht er sie ruckartig wieder raus.

»Was ist los? Hat dich ein Wurmchip gebissen?«, kichert Kuno.

»Nein, Mann! Ist das deiner?« Jonas hält einen kleinen Knochen in die Höhe.

»Oh ja, danke. Sorry. Muss ich wohl in der Tüte verloren haben.«



»Na, guten Appetit. Fast hätte ich deinen Mittelfinger zu Abend gegessen«, empört sich Jonas.

»Ja, aber eben nur fast und jetzt hör mal bitte auf mit dem Geraschel.«

Jonas stöhnt genervt.

Kuno findet, sein Cousin soll sich mal nicht so anstellen. Langsam dürfte er doch kapiert haben, dass Kuno ein bisschen chaotisch ist. Herrje. Wo ist bitte das Problem, wenn er hier und da mal einen Knochen verliert? Bis jetzt hat er sie immer wiedergefunden. Kein Ding also.

»So, haben wir uns jetzt alle wieder beruhigt?«, fragt Kuno und schaltet den Fernseher an. Sogleich ertönt eine Melodie aus tiefen Kontrabass-Tönen und dann krächzt eine Stimme: »Mitternachtsnews – Torfingen aktuell. Immer auf dem neusten Stand mit Mark und Bein, den Moderatoren der Herzen.«

»Mach weg«, mault Jonas, »laaaaangweilig.«

Bevor Kuno reagieren kann, verkündet einer der Nachrichtensprecher: »Wir schalten jetzt live rüber zum Festkomitee, wo in diesen Sekunden die Entscheidung für den Austragungsort des diesjährigen Geistertreffens fällt.«

Kuno und Jonas richten sich ruckartig auf. Auch Valentin starrt gebannt auf den Bildschirm. Das hatten sie ja total vergessen! Einmal im Jahr kommen die Geister aus der ganzen Totenwelt zu einem großen Treffen zusammen. Jedes Jahr wird der Ort dafür in einer großen Fernsehshow ausgelost. Das ist das Gegenteil von langweilig! Vor allem, weil Torfingen diesmal in der Endrunde ist. Ihr kleines Dorf, in dem Kuno, Jonas und Valentin leben und aufgewachsen sind. Zusammen mit den anderen Unterweltwesen. Dazu gehören Torftrolle, Matschmonster, Zombies, Grabhexen, Vampire und diverse Geister. Nicht zu vergessen die Mumien, die Steinzwerge und die Olfen, die Elfen der Totenwelt.

»Oh Gott, oh Gott, oh Gott.« Kunos Knie klappern aneinander. »Ich weiß nicht, wann ich das letzte Mal so aufgeregt war. Torfingen muss gewinnen. Wir müssen gewinnen!«

Dann wäre hier endlich mal richtig was los. Torfingen könnte sich von seiner besten Seite zeigen und würde in der ganzen Totenwelt berühmt. Ganz zu schweigen von den vielen Touristen, die dann kommen und hier eine Riesenparty feiern würden.

»Jetzt heißt es Daumen drücken«, murmelt Jonas. Im nächsten Moment zieht er seine Hand weg und bellt: »Aua! Kuno! Was machst du denn da? Drück gefälligst deinen eigenen Daumen.«

Verlegen grinst Kuno seinen Cousin an, der unwirsch den Kopf schüttelt. Dann starren alle drei wieder gebannt auf den Bildschirm. »Das ist ein verdammt knappes Rennen«, flüstert Valentin.

»Pscht«, zischt Jonas.

Als letzter Mitbewerber ist noch Verrottenburg dabei. Ausgerechnet. Die Leute aus dem Nachbarort können die Torfinger auf den Tod nicht ausstehen. Und umgekehrt. Die beiden Dörfer sind sich spinnefeind. Das ist beinahe eine Tradition, die niemand je hinterfragt hat. Verrottenburg ist etwas größer als Torfingen, worauf die Einwohner total stolz sind. Torfingen hat dafür eine wunderschöne Dorfmitte und den berühmten Schädelfelsen als Wahrzeichen.

»Wenn die Verrottenburger gewinnen, dann fresse ich eine Grabkerze«, kündigt Kuno an, der inzwischen aufgestanden ist und hektisch vor dem Fernseher hin und her läuft.



»Die Trottel gewinnen schon nicht. Aber wenn, wäre das echt der Totenweltuntergang. Ich will mir die Schadenfreude der Verrottenburger gar nicht ausmalen. Wenn ich nur an diesen Werbert denke, wird mir schlecht.« Werbert ist ein Werwolf und der Bürgermeister von Verrottenburg. Ohne zu übertreiben, kann man sagen, dass er die Torfinger mit Abstand am meisten hasst. Er lässt keine Gelegenheit aus, schlecht über sie zu sprechen, ihnen mit irgendwelchen geschmacklosen Einfällen zu schaden oder sie einfach megamäßig zu nerven.

Letztes Jahr beispielsweise hat er jede Nacht so laut den Mond angeheult, dass niemand ein Auge zumachen konnte. Wochenlang waren alle Torfinger tagsüber sehr müde und konnten kaum noch etwas erledigen. Die Schule blieb geschlossen, die Konditorei ebenso, es fuhr kein Bus mehr und das ganze Dorfleben kam zum Erliegen. Bis Werbert so heiser wurde, dass er nicht mehr heulen konnte. Seine Stimme hat sich bis heute nicht wie-



der erholt. Aber mit Sicherheit hat er sich schon etwas Neues ausgedacht, um die Torfinger zu ärgern.

Im Fernsehen sind jetzt zwei Modergeister zu sehen. Sie tragen dunkelgraue Anzüge, die so zerfetzt sind, dass es bestimmt teure Maßanfertigungen sind. Einer hält einen schwarzen Briefumschlag in der Hand, den er in dieser Sekunde langsam mit einem scharfen Messer aufschneidet. Raaaatsch! Kuno hält sich beide Hände vor das Gesicht und blinzelt durch seine Finger.

»Meine Damen und Herren, liebe Totenweltler. Ich habe die Ehre, den Austragungsort des nächsten Jahrestreffens der Geister bekannt zu geben. Das Treffen wird stattfinden iiiiiniin ...«



Der Modergeist macht eine Pause. Im Hintergrund ertönt ein Trommelwirbel.

»... iiiiin ... Tropfingen!« Der andere Geist flüstert ihm etwas ins Ohr. »Oh, Verzeihung«, räuspert sich der mit dem Umschlag in der Hand. »Ich meine natürlich Torfingen! Herzlichen Glückwunsch!«

Die letzten Worte hören Kuno, Jonas und Valentin nicht mehr. Sie springen vom Sofa hoch, fallen sich in die Arme und hüpfen im Kreis durch Kunos Gruft. Kuno klatscht in die Hände und führt einen Freudentanz auf. Dabei fliegt sein kleiner Finger in die Luft und landet klappernd auf dem Boden.

»Psst, Kuno warte mal«, zischt Jonas. »Dieser Geist sagt noch was.«

»Ich habe jetzt das Vergnügen, eine echte Torfingerin zu begrüßen: Geraldine, die Grabhexe. Gratulation!«

»Guckt mal! Geraldine ist im Fernsehen!«, ruft Kuno aufgeregt.

»Das sehen wir selbst. Können wir jetzt mal in Ruhe weiterschauen?« Jonas hat sich wieder auf das Sofa geworfen.

Geraldine, die Grabhexe, ist so etwas wie das Oberhaupt

der Torfinger. Sie hält Reden, wenn Skelette hundert Jahre alt werden, bei der Verleihung der Preise für den Torfinger Spendenlauf oder bei der Eröffnung für den jährlichen Tag der offenen Gruft. Nur dann geht die alte Geraldine vor die Tür. Und das hier ist ein sehr besonderer Anlass.

Ihre weiße Haarmähne ist diesmal zu einem dicken Dutt zusammengewickelt, gehalten von einem Band aus glänzenden Regenwürmern. Wunderschön! Geraldines Wangen sind ein bisschen gerötet. Kein Wunder. Sie weiß ja, dass ihr in diesem Augenblick die ganze Totenwelt zusieht.

Die Grabhexe räuspert sich. »Ich bin froh und dankbar, dass wir Gastgeber für das große Geistertreffen sein dürfen. Wir sind eine offene Stadt, na ja, also eher ein Dorf. Jeder ist bei uns willkommen.« Sie lächelt und dabei ziehen sich ihre Augen zu Schlitzen zusammen. »Ich möchte noch etwas in eigener Sache ergänzen.«



Jetzt blickt Geraldine direkt in die Kamera. »Da unsere Hotelbetten nicht reichen werden ...« Sie räuspert sich. »Streng genommen gibt es gar kein Hotel in Torfingen. Deshalb bitte ich die Torfinger, als Gastfamilien Besucher aufzunehmen. Außerdem brauchen wir noch viele freiwillige Helfer für die Organisation. Alle, die Interesse haben, melden sich bitte morgen auf dem Dorfplatz. Ich bedanke mich im Voraus.«

Geraldine lächelt in die Kamera, bis die Nachrichtensprecher wieder zu sehen sind.

Kuno schaltet den Ton aus. »Habt ihr das gehört?«

In dem Moment springt die Tür auf. Mama, Papa und Kunos kleine Schwester Maja stürzen herein. Kuno fährt zusammen. In solchen Momenten fragt er sich, warum er immer noch nicht ausgezogen ist. Das war eigentlich sein Plan. Endlich auf eigenen Füßen stehen und ungestört tun und lassen können, was er will. Aber so richtig konnte er sich noch nicht dazu aufraffen. Es ist nämlich schon sehr praktisch, direkt neben Jonas zu wohnen. Vor wenigen Wochen hat er um seinen Cousin noch einen Riesenhaken gemacht. Aber seit die zwei zusammen mit Valentin und